

**Adalbert-Offizien im mittel-  
europäischen Raum***Zsuzsa Czagány*

Der vorliegende Beitrag berührt drei thematische Bereiche: da der Kult des heiligen Adalbertus sowie die regionale Verbreitung seiner Offizien unmittelbar mit Tätigkeit und einzelnen Lebensstationen des Heiligen zusammenhängt, ist es sinnvoll, seine Vita zumindest grob zu umreißen. Danach soll der Versuch unternommen werden, sämtliche bisher bekannte Adalbert-Offizien zu überblicken, und deren gemeinsame, bzw. individuelle Schichten zu bestimmen. Schließlich werden in Form von Sondagen ausgewählte Abschnitte aus einzelnen Zyklen dargestellt und untersucht, um das Überlieferungsgeflecht der mitteleuropäischen Adalbert-Offizien zumindest teilweise zu entwirren.

**I.**

Wirksamkeit, Martyrium und der posthum aufblühende Kult Adalberts (Vojtěch/Wojciech) fallen in die Zeit um die Jahrtausendwende. Das Ziel der zu dieser Zeit aus dem Westen unternommenen Missionszüge war, das damals größtenteils noch heidnische mittel- und nordöstliche Gebiet Europas zum Christentum zu bekehren. Der hl. Adalbert ist eine der Schlüsselfiguren dieser stürmischen Epoche. Als Missionsbischof gestaltete er die Anfänge des Christentums in Böhmen, Polen und Ungarn mit und erlitt bei seiner Missionsfahrt entlang der Ostseeküste im Land der Prussen den Märtyrertod. Seine Tätigkeit geht zeitlich mit dem Aufstieg des Heiligen Römischen Reiches parallel. Als persönlicher Freund Kaiser Ottos III., dem Verkünder des Evangeliums unter den *gentes bohemorum, polonorum* und

*ungarorum*, wirkte Adalbert an der ottonischen Idee der *Respublica Christiana* mit.<sup>1</sup>

Sowohl die Legenden, die ab dem beginnenden 11. bis zum 16. Jahrhundert verfaßt wurden,<sup>2</sup> als auch die frühesten, um die Wende des 12.-13. Jahrhunderts entstandenen liturgischen Gesänge, schildern Adalbert als *episcopus Bohemorum, sydus Polonorum, gentis Sclavonice doctor precipuus, der Prutenos et Hungariam, Polonos et Bohemiam docet vite mundiciam*.<sup>3</sup> Seine Missionstätigkeit war tatsächlich auf die erwähnten Völker ausgerichtet. Adalbert war teils böhmischer, teils deutscher (sächsischer) Abstammung. Sein Vater entstammte der mächtigen böhmischen Familie der Slavníkiden, die ihren Sitz auf der Burg Libice in Ostböhmen hatte. Seine Mutter Střezislava war mit Kaiser Otto I. verwandt. Nach seiner Ausbildung an der Schule des Magdeburger Moritzklosters kehrte Adalbert 981 nach Prag zurück, und stellte sich als Geistlicher in die Dienste des Prager Bischofs Thietmar. Zwei Jahre später wurde er als Nachfolger Thietmars von Fürst Boleslav II. zum zweiten Bischof von Prag gewählt.

Die auf diese Weise entstandene Machtverteilung zwischen Staat und Kirche, d. h. zwischen dem Slavníkiden Adalbert und dem Přemysliden Boleslav II. führte jedoch zu keiner Kräftebalance. Adalbert sah sich einerseits mit den Resten heidnischer Lebensform, andererseits mit feindlich gesonnenen weltlichen und kirchlichen Würdenträgern konfrontiert. Von diesem politischen Kampffeld zog er sich in klösterliche Abgeschiedenheit zurück: 988 trat er in das Benediktinerkloster Monte Cassino und kurz darauf in das Kloster St. Bonifatius und Alexius auf dem Mons Aventinus in Rom ein. Von hier aus

- 1 Vgl. Friedrich Wilhelm Bautz, *Adalbert von Prag*. Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon Band I (Town(Hamm): Publisher(), 1996) Sp. 26–27.
- 2 Johannes Canaparius, *S. Adalberti Pragensis episcopi et martyris vita prior; Sancti Adalberti Pragensis, episcopi et martyris, vita altera, auctore Brunone Querfurtensi*. Ed. Jadwiga Karwasińska, Monumenta Poloniae historica, ser. Nova, t. IV, fasc. 2 (Warszawa 1969). Eine Zusammenfassung der hagiographischen Literatur zum hl. Adalbert gibt: Wojciech Danielski, *Kult św. Wojciecha na zemiach polskich w świetle przedtrydenckich ksiąg liturgicznych* [Der Kult des hl. Adalbert in Polen im Licht der vortridentinischen liturgischen Bücher], (Lublin: Publisher, 1997), 15–35.
- 3 Hymnus *Fulget in templo legifer* (vermutlich polnischen Ursprungs). Danielski, *Kult św. Wojciecha*, 233.

begab er sich 992 wieder nach Prag, um mit seinen zwölf Mitbrüdern das Benediktinerkloster Břevnov zu gründen. Die Kämpfe gegen die heidnische Aristokratie flammten jedoch erneut auf. Da er seine Pläne ihr gegenüber nicht durchsetzen konnte, kehrte er nach einem kurzen Besuch in Ungarn wieder nach Rom zurück. Hier, im Kloster auf dem Aventin, schloß er Freundschaft mit dem jungen Kaiser Otto III., bei dem er für seine Ostmissionspläne Unterstützung fand.

Mit Genehmigung des Kaisers und des Erzbischofs Willigis begab sich Adalbert 996 an die Ostseeküste, um die dort lebenden heidnischen Stämme zum christlichen Glauben zu bekehren. Ebenfalls unterstützt wurde seine Mission vom polnischen Herrscher Bolesław Chrobry. Am 23. April 997 wurde Adalbert jedoch bei Tenkitten von den Prussen erschlagen. Bolesław erhielt gegen Lösegeld seinen Leichnam von den Prussen und ließ ihn im Augustinerkloster von Trzemeszno bestatten. Noch im selben Jahr kam es zur ersten „Translation“, bzw. „Allation“ des Heiligen: laut den Chroniken wurden seine Gebeine im November 997 vom Land der Prussen nach Gniezno überführt, um sie in der dortigen Kathedrale in würdiger Weise beizusetzen.

Adalberts Kult blühte schnell auf. Dies wurde auch durch Kaiser Otto III. mitgetragen, der an mehreren einstigen Aufenthaltsorten des Heiligen (u. a. in Rom, Ravenna, Lüttich und Aachen) Kirchen zu seinen Ehren errichten ließ. Auf Veranlassung Ottos wurde Adalbert bereits 999 heiliggesprochen, sein Leben in der Vita Bruns von Querfurt zusammengefaßt.<sup>4</sup>

Als Otto III. im Jahr 1000 Adalberts Grabstätte besuchte, erhob er Gniezno zu Erzbistumsrang und bestimmte den Heiligen zum Patron der neuen Metropole. Gnieznos erster Erzbischof, Radim-Gaudentius, Adalberts Halbbruder und Ordensgenosse, trug bereits den Titel *archiepiscopus sancti Adalberti*.

Nach dem Tod Ottos III. verblaßte der Adalbertskult allmählich und geriet in den westlichen Ländern Europas fast völlig in Verges-

---

4 Die von Brun von Querfurt verfaßte Vita (*Nascitur purpureus flos Boemicis terris*) repräsentiert die sog. *Vita II* des hl. Adalbert. Die *Vita I* (*Est locus in partibus Germaniae*) ist im Jahr der Heiligsprechung Adalberts in Rom entstanden. Vgl. Danielski, *Kult św. Wojciecha*, 37.

senheit. Im 11. Jahrhundert konzentriert sich die Adalbertverehrung um zwei mitteleuropäische Memorialorte – Gniezno in Polen und das ungarische Erzbistum Esztergom (Strigonium), das, 1001 gegründet, Adalbert ebenfalls zum Mittelpunkt seiner geistlichen Identität gewählt hatte.

Tiefe und Intensität der Beziehung zwischen Adalbert und dem mittelalterlichen Ungarn sind bis heute unklar. Laut neuesten Ergebnissen der ungarischen Geschichtsforschung übte der Heilige einen wesentlich geringeren Einfluß auf die junge ungarische Kirche aus, als bisher angenommen wurde.<sup>5</sup> Adalberts Rolle in der Missionierung Ungarns sowie in der Konstituierung seiner frühen Kirchenorganisation ist wahrscheinlich weniger an seine eigene Person, als vielmehr an das Fortleben seines Geistes in der Wirksamkeit seiner Nachfolger gebunden.<sup>6</sup>

Zu den beiden polnischen und ungarischen Zentren der Adalbertverehrung kam 1039 Prag hinzu. In diesem Jahr ließ der böhmische Fürst Břetislav I. die Gebeine des Heiligen als Kriegsbeute in die Rotunde des hl. Vitus auf der Prager Burg überführen. Mit der am 25. August 1039 vollzogenen zweiten Translation strebte Břetislav offensichtlich politische Ziele an: er versuchte dadurch seinem Machtbereich geistliche und demzufolge auch weltliche Anerkennung zu sichern. Dieser Akt sollte zum Aufstieg des Prager Bistums zur Erzdiözese beitragen und der Stadt Prag den Rang der *principalis urbs Sclavorum* einbringen. Obwohl dies nicht gelang, wurde Adalbert in die Reihe der böhmischen Nationalheiligen aufgenommen, wo er einen festen Platz neben Vitus und Wenzeslaus gefunden hat.

5 U. a. György Györffy, *István király és műve* [König Stephan und sein Werk], (Budapest: Gondolat, 1977 (dritte, verbesserte Auflage Budapest, 2000); László Veszprémy, „Szent Adalbert és Magyarország. Historiográfiai áttekintés“, [Der heilige Adalbert und Ungarn. Historiographische Übersicht] *Ars Hungarica* 26 (1998), 321–337.

6 *Brunoni Querfurtensis Vita sancti Adalberti Pragensis*. Zitiert von Györffy, *István király és műve*, 80.

## II.

In den mittelalterlichen polnischen, böhmischen und ungarischen Quellen erscheint der heilige Adalbert mit je zwei Festen: während das erste – *festum natalis* – überall am 23. April, dem Todestag gefeiert wurde, tritt das zweite – *festum translationis* – in den drei Überlieferungslinien an unterschiedlichen Daten auf. Die böhmische *translatio* – am 25. August – erinnert an die erwähnten historisch belegten Ereignisse: an diesem Tag des Jahres 1039 wurden Adalberts Gebeine (oder zumindest ein Teil davon) nach Prag überführt. Der Ursprung der polnischen und ungarischen Adalbertsfeste scheint weniger eindeutig fixiert: Historiker nehmen an, die polnische *translatio* am 20. Oktober sei mit der Neuauffindung der Gebeine des Heiligen in Gniezno im Jahr 1090 verbunden.<sup>7</sup> In der ungarischen liturgischen Tradition wurde das Fest der Überführung der Adalbertsreliquien am 6. November gefeiert, was vermutlich an die Translation aus Trzemeszno erinnert, der frühesten Ruhestätte des Heiligen nach Gniezno.

Die Offizien der aufgezählten Adalbertsfeste zeigen in den drei Überlieferungsgebieten eine eigenartige Mischung textlicher und musikalischer Übereinstimmung und Variabilität. Sie verhalten sich ähnlich wie eine Gruppe einander überschneidender Felder, die neben gemeinsamen Schnittflächen ebenso individuelle, anderswo unbekannte Elemente (Gesänge) enthalten. Wenn wir das zur Verfügung stehende Material nach einzelnen Ländern geordnet zusammenfassen, scheint die böhmische Offiziumsordnung am einfachsten und bescheidensten zu sein. Aus dem mittelalterlichen böhmischen liturgischen Repertoire ist uns ein einziges Adalbertsoffizium bekannt – nach seinem Anfangsstück bezeichnen wir es als Offizium *Benedic regem cunctorum* – das für das *festum natalis* am 23. April vorgegeschrieben wurde. Da das Fest in die Osterzeit fiel, handelte es sich um ein *officium trium lectionum* mit nur einer Nokturn. Für das im Oktober gefeierte Translationsfest war in der böhmischen Praxis kein

---

<sup>7</sup> Es handelt sich demnach nicht um eine *translatio*, sondern eher um eine *inventio reliquiarum* (*ossium*), wie es auch vom polnischen Kirchenhistoriker Danielski betont wird: Danielski, *Kult św. Wojciecha*, 59.

Eigenoffizium vorgesehen, die Gesänge wurden dem *Commune sanctorum* entnommen und evtl. durch einzelne Stücke der *Benedic-Historia* ergänzt.<sup>8</sup>

Abgesehen von einigen gemeinsamen Stücken weichen beide Adalbertoffizien der zentralen ungarischen (das Graner Ritusgebiet repräsentierenden) Quellen stark voneinander ab. Das Offizium des Aprilfestes verwendet das Material des *Commune sanctorum in tempore paschali*, das lediglich an einzelnen Stellen inselartig durch Eigengesänge bereichert wird. Es handelt sich um drei Antiphonen – *O immarcescibilis rosa*, *Magna vox laude sonora*, *Gloria Christo Domino* – und zwei Responsorien – *Ex ora dilecte Dei* und *Christi martyr Adalbertus* –, die zumeist an den traditionell „properisierten“ Stellen von Commune-Offizien auftauchen (Anfangsantiphon und Magnificat-Antiphon der beiden Vesper, Benedictus-Antiphon der Laudes). Sie waren jedoch nicht ausschließlich an das Offizium des *festum natalis* gebunden: ebenso tauchten sie unter den Gesängen des Translationsfestes auf, wobei sich evtl. auch ihre Funktionsbestimmung änderte (in den zwei Offizien konnte dieselbe Antiphon sowohl am Anfang der Vesper als auch als Magnificat-Antiphon auftreten, die Zuweisung zu den Cantica Magnificat und Benedictus war ebenso vertauschbar). Es handelt sich allerdings nicht um vollwertige Propriumsstücke: diese Antiphonen und Responsorien gehören zu jenen „semi-Commune“ Gesängen, die dazu geeignet waren, durch Namenstausch und geringe Textänderung in Heiligenoffizien desselben Typs (z. B. in jenen der Missionsbischöfe oder -Märtyrer) eingesetzt zu werden. Musikalisch repräsentieren sie den im 9-10. Jh. faßbar werdenden Übergangsstil zwischen der klassischen Schicht des

8 In zwei der untersuchten böhmischen Handschriften (Liber Ordinarius s. 14/in, Praha Knihovna Národního muzea XIV D 9; Breviarium s. 14, Praha Universitní knihovna VII A 12) werden die drei Matutinresponsorien der *Historia Benedic regem* im commune-Offizium des Translationsfestes am Ende der Matutin eingesetzt. Vgl. Zsuzsa Czagány, *Corpus Antiphonarium Officii Ecclesiarum Centralis Europae III/B Praha (Sanctorale, Commune Sanctorum)*, (Budapest: MTA Zenetudományi Intézet, 2002), 142. Im 1492 gedruckten Breviarium Pragense (Pra-1492) wird entsprechend der allgemein üblichen Praxis das vollständige Translationsoffizium dem *commune sanctorum* entnommen: *Ad matutinas omnia de hystoria Absterget Deus cum IX lectionibus*.

*Commune sanctorum*, bzw. den spätmittelalterlichen Reimoffizien. Sie sind in folgender Tabelle zusammengefaßt:

**Tabelle 1:\***  
„Archaische“ Schicht

	Incipit	Andere Heiligenoffizien
A	Magna vox laude	Lambertus, Remigius, Philibert
A	Gloria Christo Domino	Genulf
R	Ex ora dilecte Dei	
V	Dissimiles tibi moribus	
R	Christi martyr Adalbertus	
V	Mortem autem quam	
R	Miles Christi gloriose	Egidius, Eligius, Oswald
V	Ut celestis regni sedem	
A	O qualem dies ista <sup>9</sup>	Genulf

\* In der zweiten Kolumne sind jene Heiligenoffizien des europäischen Repertoires aufgezählt, in denen die betreffenden Stücke nachzuweisen sind.

Die Vespergesänge der beiden ungarischen Adalbert-Offizien entstammen demnach einem festen Bestand, dessen einzelne Stücke sich jedoch verhältnismäßig frei zwischen Offizien bestimmten Typs bewegten. Zu diesem Bestand gehört ebenfalls das Responsorium *Miles Christi gloriose*, das im Gegensatz zu den erwähnten Antiphonen wechselnder Funktionsbestimmung in den meisten ungarischen Handschriften stets als Abschlußgesang der Matutin des *festum natalis* auftritt. Die somit erfaßten Gesänge stellen den archaischen Kernbestand der ungarischen Adalbert-Offizien dar.

Im Gegensatz zu dem überwiegend vom *Commune sanctorum* geprägten Offizium des *dies natalis* wurde das *festum translationis sancti Adalberti* mit einer neukomponierten Reimhistoria ausgestattet. Sowohl textlich als auch musikalisch trägt der Zyklus *Ad festa pretiosi* sämtliche Merkmale der spätmittelalterlichen Reihenoffizien.

9 Die Antiphon *O qualem dies ista* zählt zwar nicht zum Bestand der ungarischen Adalbert-Gesänge – als Magnificat-Antiphon erscheint sie in der böhmischen Überlieferung – ihrem Charakter nach gehört sie jedoch zu demselben Typus.

Dies, wie auch die chronologische Reihenfolge seiner Quellen lassen darauf schließen, daß die *Historia* in den letzten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts entstanden ist. Entsprechend der damals üblichen Praxis bilden die Antiphonen und Responsorien der Matutin bzw. der Laudes selbständige Einheiten, in denen die einzelnen Gesänge mehr oder weniger konsequent dem Prinzip der *series tonorum* folgen.

Den verworrensten Komplex mehrerer teils eigenständiger, teils miteinander verknüpfter Zyklen stellt das polnische Repertoire der Adalbert-Offizien dar. Die Übersicht wird dadurch erschwert, daß es sich in diesem Fall nicht um eine einzige, landesweit einheitlich überlieferte Praxis, sondern mindestens um drei, teilweise oder vollständig unterschiedliche Regionaltraditionen handelt. Diese drei Traditionslinien sind im Großen und Ganzen mit den drei wichtigsten Zentren im mittelalterlichen Polen, Kraków, Wrocław und Gniezno verbunden.

Die polnische liturgiewissenschaftliche und musikgeschichtliche Forschung hat sich in zahlreichen Aufsätzen mit dem mittelalterlichen Kult des hl. Adalbert beschäftigt, darunter mit den zu seinen Ehren verfaßten Offizien. Sowohl die Ergebnisse dieser Forschung, als auch die von mir durchgeführte Untersuchung polnischer Quellen des 13.–15. Jahrhunderts bestätigten die bereits formulierte Annahme, daß die älteste Schicht der Adalbertgesänge auch in der polnischen Überlieferung im Offizium des *festum natalis* festgehalten wurde.

Ähnlich wie in den ungarischen Handschriften, erscheinen auch in den polnischen Kodizes – hauptsächlich in jenen aus Gniezno und Wrocław<sup>10</sup> – die Antiphonen *Magna vox* und *Gloria Christo Domino* in den Vespers des im übrigen mit Commune-Gesängen ausgestatteten Zyklus am Aprilfest. Im Gegensatz zur ungarischen Praxis begnügte sich jedoch die spätere, nunmehr im ganzen Land verbreitete Adalbertverehrung keineswegs mit dem alten, überwiegend dem *Commune sanctorum* entstammenden Natalis-Offizium: die alten Gesänge wurden durch Neukompositionen ersetzt. Sowohl die schriftlichen Aufzeichnungen, als auch die ältesten überlieferten polnischen litur-

10 Breviarium, Wrocław Biblioteka Uniwersytecka I F 444, s. 14/in; Breviarium, Wrocław (Nysa) Biblioteka Uniwersytecka I Q 246. Danielski, *Kult św. Wojciecha*, 186–188.



gischen Quellen weisen darauf hin, daß die erste vollständige polnische *historia propria* zu Ehren des hl. Adalbert um die Mitte des 13. Jahrhunderts bereits vollendet war. Aus dieser Zeit stammt nämlich ihre früheste Quelle, das zwischen 1254 und 1267 verfaßte Brevier aus Kraków.<sup>11</sup> Nach ihrem Anfangsstück wird dieses Offizium in der polnischen Literatur als *Historia Benedic regem cunctorum* bezeichnet – abgesehen von der Titellantiphon bestehen jedoch keine weiteren Beziehungen zum gleichnamigen böhmischen Offizium.<sup>12</sup>

Etwa 25 Jahre später, um 1285, ist die Anordnung der Synode in Gniezno zu datieren, in der die *Historia* für die ganze Diözese vorgeschrieben wurde:

Item statuimus, ut in omnibus ecclesiis nostre provincie cathedralibus et conventualibus, historia beati Adalberti habeatur in scriptis, et ab omnibus usitetur et cantetur.<sup>13</sup>

Die früheste Quelle jener *Historia*-fassung, die als nächste in der chronologischen Reihenfolge der polnischen Adalbert-Offizien hervortritt, stellt das 1320 entstandene Antiphonar aus Kraków dar.<sup>14</sup> Obwohl am Anfang dieses kurzen (ebenfalls am Aprildfest gesungenen) Zyklus die Antiphon *Ad festa pretiosi* steht – was eine Verbindung zum ungarischen, mit dem gleichen Stück beginnenden Translationsoffizium vermuten ließe – besteht zwischen den beiden Zyklen kein weiterer Zusammenhang.

Im späten 14. Jahrhundert taucht in den polnischen Handschriften die zweite Fassung der *Historia Benedic regem cunctorum* auf, die – nunmehr zu einem *officium novem lectionum* erweitert – am *festum translationis* des heiligen Adalbert eingesetzt wird.<sup>15</sup>

Das dritte polnische Offizium des *dies natalis* scheint lediglich lokal begrenzt verbreitet gewesen zu sein, nämlich auf schlesischem

11 Kraków, Biblioteka Kapitulna ms. 33, geschrieben zwischen 1254–1267. Danielski, *Kult św. Wojciecha*, 189.

12 In der polnischen Überlieferung wird die Antiphon statt *conversa gens bohemorum* mit der Textvariante *conversa gens polonorum* fortgesetzt.

13 Zitiert von Danielski, *Kult św. Wojciecha*, 182.

14 Kraków, Biblioteka Kapitulna ms. 52.

15 Die Verbindung zwischen der kurzen und langen Fassung der *Historia Benedic regem cunctorum* wird im weiteren ausführlich behandelt.

Gebiet: diese Historia *Ad festa pretiosi* ist überwiegend in Handschriften aus Wrocław überliefert. Im Gegensatz zu den anderen polnischen Adalbert-Offizien handelt es sich hierbei um eine Kompilation: abgesehen von der selbständigen Laudes wurden die beiden Vespere und die Matutin aus Gesängen der früheren Offizien zusammengestellt.

### III.

Die Übersicht der böhmischen, ungarischen und polnischen Adalbert-Offizien führt zu einem äußerst verwickelten Bild liturgischer Manifestierung des mittelalterlichen Adalbertskultes in Mitteleuropa. Es sei nun versucht, Grundzüge einer Ordnung in dieser schwer überschaubaren Vielfalt zu finden. Wenn wir sozusagen eine Stufe höher treten, die geringen Varianten innerhalb der Repertoirezusammenstellung unberücksichtigt lassen und sämtlichen untersuchten Ländern/Regionen je eine typische Offiziumsform zuordnen, läßt sich folgende Gesamttabelle der mitteleuropäischen Adalbert-Offizien erstellen:

**Tabelle 2:**  
Adalbert-Offizien in Mitteleuropa

	Benedic regem (böhmisch, Nat)	Benedic regem (polnisch, Nat)	Benedic regem (polnisch, Transl)	Ad festa (polnisch/Kraków, Nat)	Ad festa (polnisch/Wrocław, Nat)	O immarcescibilis rosa (ungarisch, Nat)	Ad festa (ungarisch, Transl)
V1-a	Benedic regem cunctorum	Benedic regem cunctorum	Benedic regem cunc- torum	Ad festa pretiosi	Ad festa pretiosi	O immarcescibilis rosa	Ad festa pretiosi
V1-R	O presul Christi	Alme presul et beate	Alme presul et beate	Magno populi voto	Alme presul	Ex ora dilecte Dei/Christi martyr Adalbertus	Ex ora dilecte Dei
V1-Am	O qualem dies ista	Magnificet te Domine	Magnificet te Domine	Respexit Dominus	Magnificet te Domine / Beate pontifex pater	Magna vox laude sonora	O immarcescibilis rosa
N-a1	Dum vir Dei sciret	Beatus Adalbertus claris	Beatus Adalbertus claris	Sicut e spinis	Beatus Adalbertus (sola)	(de communi)	Beatus vir Adalber- tus 1
	Irruebat in eum ingens	Cuius devotam infantiam	Cuius devotam infan- tiam	Hunc cum parentes		(de communi)	Cuius devotam infanciam 2
	Ipse vero ad senem	Quem parentes continuo	Quem parentes conti- nuo	Iste puer puerorum		(de communi)	Quem parentes continuo 3
			Sanctus puer Adal- bertus				Sanctus lugens Adalbertus 4
			O beata simplicitas				Accepto tali consilio 5
			Electum Dei famu- lum				Humilibus humilior factus 6c
			Sanctus presul Adal- bertus				Regine celi munere 7

	Benedic regem (böhmisches, Nat)	Benedic regem (polnisch, Nat)	Benedic regem (polnisch, Transl)	Ad festa (polnisch/Kraków, Nat)	Ad festa (polnisch/Wrocław, Nat)	O immarcescibilis rosa (ungarisch, Nat)	Ad festa (ungarisch, Transl)
N-R1	Attollere tuas  Alme presul et beate  O presul Christi	Gloriosum in beato  Christo puer dedi- catus  Acceptis sacris infulis	Ecclesie substantiam  Semineci atque nudo  Gloriosum in beato 1  Christo puer dedica- tus 2  Acceptis sacris infulis 5  Sanctus claruit monachus 1  Matronam in caritate 5  O felix et beatum 6c  Benedicens Deus sanctum 6c  O quam predicanda 6c  Alme presul et beate 7	Gloriosus Christi pon- tifex  Cernens presul ama- tor  Sanctus Adalbertus a suis	O quam predicanda  Acceptis sacris infulis  Alme presul et beate	(de communi)  (de communi)  Miles Christi gloriose	Ad Cristi vocans graciam 8  Dire gentis dux 1  Nobilibus parenti- bus 1  Gloriosum in beato 1  Acceptis sacris infulis 5  Beatus Adalbertus honore 1  Videns episcopus scelera 5  Christi martir (inc.) 6  Alme presul et beate 6c  O laudanda sancti 1  O quam predicanda 6c
L-a1	Hic martyr sanctus 4	Sanctus lugens Adalbertus	Presul Adalbertus Deo	Presul Adalbertus Deo	Sanctus Adalbertus pastoris	(de communi)	Hic martir sanctus 2

	<b>Benedic regem (böhmisches, Nat)</b>	<b>Benedic regem (polnisch, Nat)</b>	<b>Benedic regem (polnisch, Transl)</b>	<b>Ad festa (polnisch/Kraków, Nat)</b>	<b>Ad festa (polnisch/Wrocław, Nat)</b>	<b>O immarcescibilis rosa (ungarisch, Nat)</b>	<b>Ad festa (ungarisch, Transl)</b>
	Quis quidem victor 4	Accepto tali consilio	Vir Dei cuidam despoliato	Vir Dei cuidam despoliato	Nomine pro Christi	(de communi)	Qui quidem victor Christi 3
	Nam quod accepit 5	Humilibus humilior	Sanctus iste dum in vita	Sanctus iste dum in vita	Prutenas partes divinas	(de communi)	Nam quod accepit 4
	Fontes et omnia 4	Regine celi munere	Mulier egrote dans	Mulier egrote dans	Dum solito more fervens	(de communi)	Benedicite Domino 5
	Laudate Dominum in 8	Ad Christi vocans gratiam	Monstratur celitus	Monstratur celitus	Inde coronatus felici sorte	(de communi)	Angelicis manibus 6c
L-Ab	Gloria Christo Domino	Athleta Christi vulnerificis	Athleta Christi vulnerificis	Benedic regem cunctorum	Benedic regem cunctorum	(de communi)	Gloria Christo Domino
V2-Am	Beate pontifex pater	Sancte presul et beate	Sancte presul et beate	O Adalberte sacer pontifex	Exultent filie Syon	Gloria Christo Domino	Magna vox laude
	Inclite martyr pontifex						

Beim Vergleich der drei grundlegenden Komponenten der untersuchten Offizien (Antiphonen / Responsorien der Nokturnen, bzw. Laudes-Antiphonen) wird ersichtlich, daß die Zahl der eigenständigen, ausschließlich in einem Traditionskreis nachweisbaren Gesänge eigentlich äußerst gering ist. Zu diesen gehören die drei Matutinantiphonen der böhmischen *Benedic*-Historia, weiter drei Antiphonen und drei Responsorien des Krakauer Offiziums *Ad festa pretiosi*, sowie die fünf Laudes-Antiphonen des gleichnamigen Wroclawer Offiziums.

Zwischen der kürzeren und längeren Fassung der Antiphonen- und Responsorienreihe *Beatus Adalbertus claris*, bzw. *Gloriosum in beato* der polnischen Historia *Benedic regem cunctorum* vermutet die polnische Forschung eine genealogische Verbindung. Dieser Annahme zufolge würde das Translationsoffizium eine spätere, offensichtlich auf polnischem Boden entstandene Erweiterung des ursprünglich dem *festum natalis* zugehörenden Kernbestandes darstellen. Die frühesten Quellen der vollständigen, zu drei Nokturnen ausgedehnten Historia *Benedic regem* stammen aus dem späten 14. Jahrhundert. Wenn wir jedoch die Gesamtüberlieferung der Adalbert-Offizien in Mitteleuropa in Betracht ziehen, wird klar, daß die Antiphonenreihe *Beatus Adalbertus claris* nicht ausschließlich mit dem polnischen Gebiet in Verbindung steht. Die ersten drei Stücke des Zyklus – anders formuliert: dessen frühere/kürzere Fassung – wurden ebenso in die Matutin des ungarischen Translationsoffiziums *Ad festa pretiosi* aufgenommen.

Die Antiphonenordnung der ersten Nokturn (*Beatus Adalbertus - Cuius devotam - Quem parentes*) stimmt demnach in den polnischen und ungarischen Quellen überein. Im Antiphonenbestand der zweiten und dritten Nokturn weichen jedoch die beiden Überlieferungen voneinander ab. Die ungarischen Handschriften setzen die Reihe mit dem Zyklus *Sanctus lugens Adalbertus* fort, der wiederum in den Laudes der kürzeren Fassung der polnischen Historia *Benedic regem* auftaucht. Betrachten wir nun allein die Texte, so scheint es, daß der Matutin-Antiphonenzyklus der ungarischen Historia eine Zusammenstellung der drei Nokturnantiphonen und fünf Laudesantiphonen des polnischen Natalis-Offiziums darstellt, ergänzt durch die

abschließende Antiphon *Dire gentis*. Wenn wir jedoch die zu den Texten gehörenden Melodien untersuchen, ergibt sich eine interessante Feststellung: Während nämlich die ersten drei Stücke der Reihe (*Beatus Adalbertus - Cuius devotam - Quem parentes*) in den beiden Traditionen sowohl textlich als auch musikalisch übereinstimmen, beschränkt sich die Übereinstimmung bei den restlichen fünf Antiphonen (d. h. beim Zyklus *Sanctus lugens*) lediglich auf die Texte. Wie aus dem folgenden Notenbeispiel ersichtlich, weichen die Melodien in den polnischen und ungarischen Quellen eindeutig voneinander ab:

**Quellen:** Antiphonale Cracoviense s. 15/1. Kraków, Biblioteka Kapitulna, ms. 52 (obere Zeile), Antiphonale Strigoniense s. 15. Esztergom, Főszékesegyházi Könyvtár, ms. I/3/2 (untere Zeile)

San - ctus lu - gens Ad - al - bertus ple-bis ob-sti-na - te sce - lus

San - ctus lu - gens Ad - al - ber - tus ple-bis ob-sti-na - te sce - lus

no - men pa - sto - ris ex - u - it, grex quod se - qui se re - nu - it. Al - le - lu - ia.

no - men pa - sto - ris ex - u - it, grex quod se - qui se re - nu - it.

**Notenbeispiel 1** antiphona *Sanctus lugens Adalbertus*

Wenn wir dieser genealogischen Perspektive weiter folgen, erscheint die Kurzfassung des polnischen Offiziums *Benedic regem* tatsächlich als die früheste *historia propria* im mitteleuropäischen Raum; sie diene vermutlich auch als Grundlage für die Zusammenstellung des ungarischen Adalbert-Offiziums. Der polnische Einfluß dürfte jedoch das ungarische Gebiet noch vor der Entstehung der längeren, für das Translationsfest adaptierten Fassung der *Historia Benedic regem* erreicht haben. Andernfalls wäre es nämlich schwer zu erklären, warum von der ungarischen Praxis nur die ersten drei Antiphonen der Novem-lectiones-Reihe, nicht aber der ganze Zyklus aufgenommen wurde.

Der Antiphonenzzyklus *Beatus Adalbertus claris* erscheint demnach in der mitteleuropäischen Überlieferung in drei, sich gegenseitig nur teilweise berührenden Varianten. Ihre vermutlich früheste Erscheinungsform (3+5 Antiphonen) tritt in der kurzen polnischen *Historia Benedic regem* auf. Ihr folgt der ungarische, dem Translationsfest zugeordnete Zyklus mit drei übereinstimmenden und fünf (musikalisch) eigenständigen Gesängen, sowie der ausschließlich in ungarischen Quellen belegten Antiphon *Dire gentis*. Am Ende dieser chronologisch-genealogischen Reihe steht der Antiphonenzzyklus der erweiterten polnischen *Historia Benedic regem* mit drei übereinstimmenden und sechs – sowohl textlich als auch musikalisch – selbständigen Gesängen. Folgende Tabelle faßt die drei Redaktionen zusammen: dunkel schattiert sind die in allen drei Offizien vorhandenen Antiphonen, etwas heller die textlich übereinstimmenden, musikalisch aber abweichenden Gesänge, ohne Markierung erscheinen schließlich die Einzelbelege:



**Tabelle 3:**

<i>Benedic</i> (minor), polnisch		<i>Ad festa</i> , ungarisch		<i>Benedic</i> (maior), polnisch	
N/a1	Beatus Adalbertus claris 1	N/a1	Beatus vir Adalbertus 1	N/a1	Beatus Adalbertus claris 1
N/a2	Cuius devotam infantiam 2	N/a2	Cuius devotam infanciam 2	N/a2	Cuius devotam infantiam 2
N/a3	Quem parentes continuo 3	N/a3	Quem parentes continuo 3	N/a3	Quem parentes continuo 3
L/a1	Sanctus lugens Adalbertus 2	N/a4	Sanctus lugens Adalbertus 4	N/a4	Sanctus puer Adalbertus 4
L/a2	Accepto tali consilio 3	N/a5	Accepto tali consilio 5	N/a5	O beata simplicitas 5
L/a3	Humilibus humilior 4	N/a6	Humilibus humilior factus 6	N/a6	Electum Dei famulum 6
L/a4	Regine celi munere 5	N/a7	Regine celi munere 7	N/a7	Sanctus presul Adalbertus 7
L/a5	Ad Christi vocans gratiam 6	N/a8	Ad Christi vocans gratiam 8	N/a8	Ecclesie substanciam 8
		N/a9	Dire gentis dux 1	N/a9	Semineci atque nudo 1

Eine ähnliche Scheinübereinstimmung ergibt sich beim Vergleich der Laudes der böhmischen *Historia Benedic regem* und dem ungarischen Offizium *Ad festa*. Am Anfang stehen in beiden Zyklen drei textlich identische, musikalisch jedoch unterschiedlich verlaufende Antiphonen (*Hic martyr sanctus*, *Quis quidem victor* und *Nam quod accepit*). Während die Antiphonen der ungarischen *Historia* durch ihre melodische Gestaltung und numerische Anordnung den allgemeingültigen Regeln spätmittelalterlicher Reimoffizien entsprechen, zeigen die böhmischen Stücke eher archaische Stilmerkmale.<sup>16</sup>

**Quellen:** Antiphonale archiepiscopi Arnesti de Pardubicz 1364. Praha, Knihovna Metropolní kapituly P 6/2 (obere Zeile), Antiphonale Strigoniense s. 15. Esztergom, Főszékesegyházi Könyvtár, ms. I/3/2 (untere Zeile)

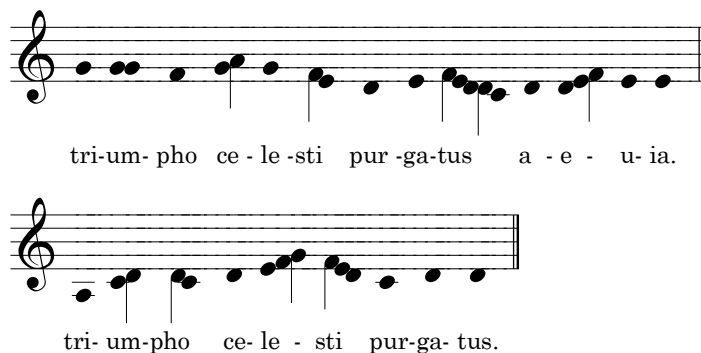
Hic mar-tyr sanctus Bo-he-morum ger-mi-ne na-tus

Hic mar-tyr sanctus Scla-vo-rum ger-mi-ne na-tus

sed in me-li-us na-ta-le

sed in me-li-us na-ta-le

16 Die vierte Antiphon *Fontes et omnia que moventur* stellt eine Textparaphrase des Canticums *Benedicite* dar, die fünfte (*Laudate Dominum in celis*) verwendet wiederum den Text der beiden ersten Abschnitte des Psalms Nr. 148 (*Laudate Dominum de caelis*).



**Notenbeispiel 2** antiphona *Hyc martyr sanctus*

Im Gegensatz zur scheinbaren, bzw. nur partiellen Übereinstimmung der Antiphonen existieren in der Überlieferung der Responsorien der mitteleuropäischen Adalbert-Offizien zahlreiche Berührungspunkte. In diesem reichhaltigen Repertoire lassen sich einzelne Gesänge nachweisen, die mindestens in zwei Überlieferungskreisen belegt sind (*Gloriosum in beato, Acceptis sacris infulis, O quam predicanda*, sowie das in allen drei Traditionen bekannte *Alme presul et beate*) und eine gewisse mitteleuropäische Grundschrift des Responsorienbestandes darstellen. Da die Responsorien weder eine numerische Modus-Reihenfolge aufweisen, noch der fortlaufenden Erzählung der Adalbert-Vita folgen, könnten sie an beliebigen Stellen der Matutin eingesetzt werden. Im Gegensatz zum musikalischen Universalstil der Antiphonen treten hier die für einzelne Regionen bezeichnenden Einzelvarianten stärker hervor.

Auch in diesem Repertoire finden sich Gesänge, die ebenso in anderen Gebieten, bzw. anderen Heiligenoffizien auftauchen: das böhmische *O presul Christi* erscheint z. B. in bestimmten französischen Quellen als Teil der Remigius-Historia;<sup>17</sup> das ungarische *O laudanda sancti Adalberti* bietet wiederum eine Adaptierung des

17 J.-F. Goudesenne, *Les Offices historiques ou historiae composés pour les fetes des saints dans la Province ecclésiastique de Reims 775–1030* (Turnhout: Brepols, 2002), I/219, II/89.

Responsoriums *O laudanda sancti Benedicti* aus dem Offizium *Praeclarum late* des hl. Benedikt.<sup>18</sup>

Diese erste oberflächliche Gesamtschau über die Adalbert-Offizien führt zu dem Ergebnis, daß die zu Ehren des Heiligen komponierten/kompilierten Offizien ein Konglomerat unterschiedlicher textlicher und musikalischer Stilschichten darstellen. Die Genealogie der Adalbert-Historien zeigt an zahlreichen Stellen ähnliche Merkmale und Entwicklungsmechanismen wie sie bei anderen, um die Jahrtausendwende entstandenen Heiligenoffizien regionaler oder lokaler Ausstrahlung zu beobachten sind. Als Ergebnis der Rekonstruktion dieser genealogischen Entwicklung zeigt sich im Material der Adalbert-Offizien dieselbe typische Entwicklungslinie, die vom Anfangsstadium des Commune-Offiziums durch Adaptierung neuer, als „semi-Commune“ definierter Gesänge zu der voll entfalteten *historia propria* führt. Als Sondermerkmal der Adalbert-Offizien ist vielleicht die Tatsache zu werten, daß die chronologischen und stilistischen Ebenen sich nicht gegenseitig auslöschten. Von den einzelnen Traditionen wurden diese in unterschiedlicher Art und Weise aufgegriffen und fortgepflanzt, wobei die emblematische Rolle bestimmter Antiphonen und Responsorien sogar im neuen Kontext erhalten blieb. Die dadurch entstandene Vielschichtigkeit setzte sich auch in der späteren Entwicklung der Adalbert-Offizien fort und erweist sich bis heute als ein attraktives Gebiet musikbezogener Mittelalterforschung.

---

18 Hesbert CAO II (Nr. 7273).